

Maßnahmenplan 2020+

der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“

Fortschreibung 2019

Gemeinsam für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Wasser

Unsere Zukunft liegt in lebendigen und lebenswerten Städten mit attraktiven und multifunktionalen grün-blauen Infrastrukturen. Diese gewinnen für die Stadtentwicklung zunehmend an Bedeutung. Bedingt durch den Klimawandel nehmen Starkregenereignisse und Hitzeperioden in ihrer Häufigkeit und Intensität zu. Die Städte stellt dies vor besondere Herausforderungen und eröffnet zugleich Chancen, Stadträume gesundheitsförderlich und nachhaltig zu gestalten. Erforderlich ist ein gemeinsames und zügiges Handeln.

2014 haben wir uns mit der Absichtserklärung zur Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ (ZI) zu einem gemeinsamen Engagement für eine solche nachhaltige Stadtentwicklung bekannt. Seitdem ist vieles erarbeitet und umgesetzt worden. Wir als Planungs-, Bau- und Umweltsachverständigen der Emscherkommunen und als technischer Vorstand der Emschergenossenschaft werden dies sichtbar machen und stellen mit dem Maßnahmenplan 2020+ und seinen jährlichen Fortschreibungen weitere Weichen.

Der **Maßnahmenplan 2020+** enthält aus der Arbeit der Experten-Netzwerke der Zukunftsinitiative konkrete Vorhaben in drei Bereichen:

- **Entwicklung nachhaltiger Zukunftsstrategien**
- **Produkte und Dienstleistungen**, u.a. für vernetztes und kooperatives Verwaltungshandeln
- **Gestaltung von Plattformen für den Wissens- und Erfahrungsaustausch**

Als nächste Schritte werden wir:

1. die erarbeitete **Strategie zur Dachbegrünung** bis Ende 2019 in den Räten unserer Kommunen zur Beschlussfassung bringen. Wir streben ein gemeinsames regionales Vorgehen an und wollen durch gleiche Rahmenbedingungen ein Zeichen gegenüber Eigentümern und Investoren setzen und diese zum Handeln motivieren. Vorbereitend suchen wir den Dialog mit unseren politischen Gremien zu den Anpassungserfordernissen an den Klimawandel.
(L. Wilde, Dortmund)
2. die erstellte **Arbeitshilfe für Wassersensibilität in der Bauleitplanung** bis Ende 2019 in den zuständigen Fachausschüssen aller Kommunen zur Beschlussfassung bringen. Wir wollen mit Blick auf die Bedeutung von Wasser für heutige und künftige Generationen regionsweit gemeinsam handeln und die Arbeitshilfe entsprechend anwenden.
(H.J. Best, Essen)
3. eine **gesundheitsförderliche Entwicklung unserer Städte** über eine **integrierte Gesundheits-, Sozial- und Umweltberichterstattung** stützen. Wir wollen so dazu beitragen, dass Gebiete mit Mehrfachbelastungen und diesbezügliche Handlungsbedarfen besser identifiziert werden können. Hierzu werden wir in unseren Kommunen über ressortübergreifende Planungsgruppen bis Ende 2020 Vorschläge für ein integriertes Datenmanagement auf Basis eines abgestimmten Indikatorenkatalogs vorlegen und basierend auf einer integrierten Datenanalyse die Erarbeitung sozialräumlicher Strategien und Handlungskonzepte begleiten. Wir werden hierbei nach Möglichkeit das Kooperationsmodul ZUGABE einsetzen.

Darüber hinaus werden wir ab sofort unsere **Kommunalen Gesundheitskonferenzen** nutzen, um noch mehr für den gesundheitlichen Nutzen grüner Infrastruktur zu sensibilisieren und um die Zusammenarbeit der Akteure weiter zu stärken. Beginnend in 2019 wird zunächst auf das Thema „Klimaanpassung“ fokussiert. Wir prüfen, ob hierzu die derzeit individuellen Geschäftsordnungen der Kommunalen Gesundheitskonferenzen weiterzuentwickeln und regional zu standardisieren sind, um auch die planenden Akteure in unseren Verwaltungen verbindlich einzubinden. Weitere Empfehlungen für eine gesundheitsförderliche Stadtentwicklung mit grün-blauer Infrastruktur werden bis Ende 2019 erarbeitet.

(S. Lauxen, Oberhausen)

4. die sog. **„Phase Null“**, d. h. die Konzeptphase von Vorhaben, in unseren Verwaltungen fachbereichsübergreifend durchführen, um integrales Planen von Anfang an sicherzustellen. Wir werden bis Ende 2019 prüfen, zu welchen Themen auch eine Einbindung der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft in die „Phase Null“ sinnvoll ist. Wir unterstützen die Arbeit der Experten-Netzwerke an einer **Arbeitshilfe** zur Erleichterung der Planung und Umsetzung der Phase Null.
(Dr. V. Kreuzer, Gladbeck)
5. immer bei der **Neuaufstellung von Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepten (ISEK)** die Möglichkeiten für eine nachhaltige, lebenswerte Quartiersentwicklung mit Wasser in den Blick nehmen. Hierzu werden wir das Instrument der Phase Null anwenden. Wir werden uns mit den zuständigen Ministerien über Möglichkeiten der vereinfachten Umsetzung integraler Vorhaben ins Benehmen setzen.
(M. Harter, Gelsenkirchen)
6. die in 2018 entwickelten **konkreten Vorgehensempfehlungen zum Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels** als Grundlage für ein gemeinsames regionales Konzept beschließen und in die Umsetzung bringen. Wir haben uns auf die Ziele einer Abkopplung von 25 % der befestigten Fläche in unseren Städten bis 2040 und einer Steigerung der Verdunstungsrate um 10 % ebenfalls bis 2040 verständigt.
(M. Werner, Castrop-Rauxel)
7. die Arbeit an der **Kommunikationsstrategie** vertiefen und bis Mai 2019 eine **Maßnahmen-Zusammenstellung** vornehmen. Wir setzen auf eine kontinuierliche und zielgruppenorientierte Kommunikation, um die Zukunftsinitiative weiter bekannt zu machen und zur Mitwirkung zu motivieren. In 2019 und 2020 setzen wir den Fokus dabei auf den Nutzen der Zukunftsinitiative für eine erfolgreiche Klimaanpassung. Darüber hinaus werden wir die überregionale Bekanntheit und das Ansehen der Zukunftsinitiative über **Fachveröffentlichungen** weiter stärken.
(Dr. M. Bradtke, Bochum)
8. den **Wissenstransfer** in der Region und in den Kommunen u. a. über die Experten-Netzwerke und das Experten-Forum der Zukunftsinitiative fortsetzen und beginnend in 2019 mit mindestens einem **Stadtforum** pro Jahr in allen Emscherkommunen vertiefen. Darüber hinaus werden wir die Politik über jährlich zwei interkommunale **„Zi on tour - Veranstaltungen“** einbinden und so die Chancen integraler Projektplanung erlebbar machen.

Unsere Erfahrungen stellen wir gerne auch anderen Regionen und Kommunen zur Verfügung. Dazu werden wir den Kontakt mit dem Land NRW über mögliche Wege und geeignete Formate vertiefen und das Land beim Aufbau eines **Kompetenzzentrums "Digitale Wasserwirtschaft"** unterstützen

(Dr. E. Grün, Emschergenossenschaft)